

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 4

Artikel: Die Mode ist nicht so extrem wie sie von Paris lanciert wird
Autor: Elsässer, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mode ist nicht so extrem wie sie von Paris lanciert wird

VON OTTO ELSÄSSER

ALS Sie letzten Herbst in den neuen Modejournalen blättern, um sich über den Wechsel in der Haarmode zu orientieren, überfiel Sie wahrscheinlich ein gelinder Schrecken. « Diese neue Mode ist nichts für mich », sagten Sie enttäuscht. Da lasen Sie z. B. eine Reportage über eine Pariser Modevorführung, wobei auf einer Abbildung ein Mannequin ein schwarzes Abendkleid von Dior mit großem klassischem Décolleté zeigte. Das Auffallendste aber war die Frisur, eine Création Guillaume (das ist der Name eines berühmten Coiffeurs in Paris) mit einem pyramidenförmigen, schneckenartigen Chignon in der Mitte des Kopfes, drei Zentimeter vom Stirnhaar entfernt (siehe Abb. 1). Abendkleid und Frisur waren ausgezeichnet aufeinander abgestimmt, das Ganze ein wunderbares Bild — — — aber in die Wirklichkeit, z. B. in irgendeine schweizerische Abendgesellschaft übertragen, unvorstellbar! Sie sahen aus dem Journal, daß Modefachleute aus aller Welt gerade von diesem Modell begeistert waren und es von den besten Modezeitschriften wie «Harper», «Vogue», «Officielle» oder «Femina» besonders gewürdigt wurde. In der «Vogue» z. B. hieß es im einleitenden Aufsatz «le point de vue de Vogue» über den Schneckenchignon von Guillaume: *...Le chignon étagé de la collection Christian Dior fit sensation... Cette façon surprenante de coiffer haut les femmes va préluder peut-être à des grâces plus fières, à un port de tête plus altier... ce chignon évoque soudain l'étroite couronne circulaire d'une reine d'Andersen...*

Das tönt schön — aber kann ich am nächsten Ball in Zürich mit einem Chignon Guillaume auf dem Kopf als fremdartige Märchenkönigin durch den Ballsaal wandeln? Unmöglich!

Solche Enttäuschungen bereitet jeder Modewechsel — aber nur jenen Frauen, die die

Modeberichte falsch interpretieren, die glauben, alles, was in solchen Berichten schwarz auf weiß steht, müsse genau befolgt werden. Das ist ein Irrtum. Die Modeberichte aus Paris beschreiben zwar die neuesten Pariser Kreationen, aber da jeder, der etwas Neues verkündet, übertreiben muß, um Erfolg zu haben, sind diese Neuschöpfungen mit Reserve zu betrachten. Die Mode wird von Paris aus immer extrem lanciert, aber, und darauf kommt es uns hier an, sie bleibt, in die Praxis übertragen, nie so übertrieben, wie sie durch die großen Kreateure vorgeführt wird. Diese Einsicht hätte Ihnen Ihre Enttäuschung im Herbst 1950 erspart.

WENN man die Kreationen der großen Modekünstler sieht, sei es im Modejournal oder bei einer Vorführung, so darf man nie vergessen, daß diese Schöpfungen von eigentlichen Künstlern stammen. Wie alle Künstler, haben auch sie das Recht, sich so auszudrücken, wie sie empfinden, sich bei ihren Werken von der Phantasie so weit treiben zu lassen, wie es ihnen behagt. Will z. B. ein Guillaume entscheidend auf die neue Haarmode einwirken, so kann er seine neuen Ideen nicht nur andeutungsweise demonstrieren, nein, er muß mit seinen Modellen bis an den Rand des Möglichen gehen, um das Alte zu sprengen. Seine Kreationen müssen die anwesenden Modefachleute begeistern. Sowohl die Kreateure als auch die Kreationen hervorzubringen, stets wieder einen neuen Ton auf allen Gebieten der Mode anzugeben, das ist die Aufgabe von Paris. Worin liegt nun die der Modefachleute, die von überall her in Paris zusammenströmen? Auf einer ganz andern Ebene! Sie machen das Neue den Frauen ihres Landes zugänglich, indem sie es dem Charakter des Landes und seinem speziellen Frauentyp anpassen. Indem

sie das tun, wird die Mode naturgemäß gemildert, die Extreme werden abgeschwächt.

Nicht nur in der Haarmode, auch in der Architekturmode, genannt Stil, kann man den



Abb. 1: Der Schnecken-Chignon «Création Guillaume»

gleichen Vorgang beobachten. Der Träger des Rokokostils war der französische Königshof. Dort entstanden diese leichten, lockeren Formen, umspielt vom zierlichsten Rocaillen-Ornament, die so gut den Geist des 18. Jahrhunderts ausdrücken. Als dann aber dieser Stil in der Schweiz Eingang fand, machte er eine Veränderung durch und verlor viel von dem Verspielten, Frivolen, das er ursprünglich innehatte.

Man hat die Schweiz schon oft als das klassische Land der Mitte bezeichnet. Das zeigt sich in der großartigen Stabilität unseres politischen Lebens, in dem Fehlen von starken Klassengegensätzen. Extremisten finden in unserem Land einen schlechten Nährboden, und da die Kultur immer eine Einheit bildet, muß eine bestimmte Geisteshaltung sich gleichermaßen in der Haarmode wie in der Politik oder der Kunst äußern.

Das ist denn auch tatsächlich der Fall, und die Aufgabe eines guten schweizerischen Damencoiffeurs beruht unter anderm gerade darin, eine internationale Mode-Idee den schweizerischen Verhältnissen anzupassen.

Am besten mache ich dies am Beispiel aus meiner eigenen Praxis verständlich. Ich reise regelmäßig an die Modevorführungen nach Paris, wo ich mich jeweils an der neuen Mode berausche und die neuesten Modelle auf mich wirken lasse. Ich schlendere durch die Straßen der Stadt, setze mich in ein elegantes Café und beobachte die vorbeieilenden graziösen Pariserinnen. Abends ergötze ich mich am bunten Spiel der Leuchtreklamen — kurz, ich erlebe Paris.



Abb. 2: Eine Schleife gibt dieser Tagesfrisur die zu einem Abendkleid passende, festliche Note

Dann ziehe ich mich an irgendeinen ruhigen Ort außerhalb der Stadt zurück, noch immer erfüllt vom Pariser Charme, und versuche die neue Moderichtung mit Schweizer Augen zu sehen, sie in Gedanken den schweizerischen Verhältnissen anzupassen. Sobald ich weiß, was ich will, bespreche ich mit einer guten Modezeichnerin meine Eindrücke, welche sie als Bleistift-Croquis auf ein Blatt Papier fixiert.

Diese Zeichnungen und Photographien zeigen also die auf schweizerische Verhältnisse angepaßte neue Mode. Die Modelle sind in der großen Linie gleich wie die Pariser Modelle, aber alles Extreme wurde neutralisiert, so z. B. auch der Chignon Guillaume (Abb. 1), den ich in ein weniger auffallendes Gebilde, an einem weniger auffallenden Ort placiert, verwandle.

Nach Zürich zurückgekehrt, ist meine Aufgabe, das Verständnis des Neuen auf meine Angestellten zu übertragen und ihnen die neue Linie auch « handgerecht » zu machen. Schwier-

riger als das ist es, meine Kunden für die neue Mode einzunehmen, doch lassen sich die Schweizerinnen, wie mir scheint, heute leichter beeinflussen, als es noch vor 10 Jahren der Fall war.

Auf ähnliche Weise gehen die Fachleute der ganzen Welt und auf allen Modegebieten vor.



Abb. 3: Natürlichkeit ist Hauptbedingung für die moderne Frisur

Sie empfangen von Paris die Anregungen und versuchen, die extremen Modelle so umzuwandeln, daß sie dem Charakter ihres Landes entsprechen. Übrigens ist für den sportlichen Genre im allgemeinen nicht Paris, sondern Amerika tonangebend; doch ist trotzdem die Hegemonie von Paris ungebrochen. Ich glaube, niemand denkt ernstlich daran, daß die Führung an Amerika übergehen könne, denn den Amerikanern ist der Sinn für die Eleganz nicht im gleichen Maße eigen wie den Franzosen.

Chignons – ja, aber nur selten

WIE wirkt sich nun der Einfluß des Chignon Guillaume bei uns in der Praxis aus?

Einen Chignon nennen wir ein künstliches Haargebilde, das auf dem Kopf befestigt wird. Trotz des Erfolges des Schneckenchignons ist es gar nicht so, daß heute zu jeder Frisur

«dernier cri» unbedingt falsche Haare nötig sind. Erstens gehört der Chignon nur zur Abendfrisur und verlangt ein dazupassendes



Abb. 4: Die offenen Wellen verleihen dem Kopf eine liebliche Note

Abendkleid. Zweitens eignet er sich nicht für jeden Kopf. Drittens sind Frisuren mit Chignons vor allem für jene Frauen günstig, die ihre Haare im letzten Sommer zu kurz schneiden ließen und die sich abends gerne in extravaganter Toilette bewegen.

Dieser dritte Punkt trifft z. B. bei einer meiner Kundinnen zu. Sie hatte an ihren kurzen Haaren derart Gefallen, daß sie von ihrer Jünglingsfrisur einfach nicht abzubringen war. Sie sei noch nie so glücklich gewesen, behauptete sie. Da mein Ratschlag, die Haare im Herbst wieder wachsen zu lassen, keinen Anklang fand, erlaubte ich mir, diktatorisch vorzugehen: Jedesmal, wenn sie zu mir ins Geschäft kam, schnitt ich ihr die Haare weniger kurz, so daß sie länger wurden, ohne daß sie es merkte. Dann kam letzthin der erste Ball der Saison. Beim Anprobieren ihres neuen Ballkleides merkte sie, daß mit ihren Haaren etwas geschehen müsse. Als sie mit dem Vorschlag zu mir kam, die Haare nun doch länger wachsen zu lassen, erzählte ich ihr, daß sie ohne mein eigenmächtiges Vorgehen immer noch



Bezugsquellennachweis:

Aktiengesellschaft A. & R. MOOS, WEISSLINGEN-Zch.

*Meine schönen Haare verdanke ich
Dr. Dralles Birken-Haarwasser*



ihre sommerliche Jünglingsfrisur hätte. Durch eine schwache Dauerwelle machte ich ihr dann eine gediegene Frisur, außerdem bekam sie für den ersten Ball einen Chignon, der ihr ausgezeichnet stand.

Die Chignons kann man auf verschiedene Art anbringen. Auf keinen Fall braucht es, wie manche Frauen glauben, besonders lange Nackenhaare dazu. Es ist möglich, Chignons schon an zwei Zentimeter langen Haaren solid zu befestigen. Je nach der Kopfform kommen sie im Nacken, am Hinterkopf oder auf den Ohren symmetrisch oder unsymmetrisch zu liegen. Es gibt keine feststehenden Richtlinien, in erster Linie bestimmt die Kopfform.

Aber es bleibt dabei: Frisuren mit Chignons sind Extravaganzen der Mode, deshalb wird man sie in der Schweiz nicht allzuoft sehen. Die meisten Frauen ziehen es vor, auch abends keinen falschen Haarknoten zu tragen, und da ein Chignon Fr. 80.— bis Fr. 150.— kostet, fällt es schon aus diesem Grunde leicht, darauf zu verzichten.

An sich ist die Verwendung falscher Haare für eine Frisur sicher nicht etwas, dessen man sich zu schämen braucht; denn daß sich Frauen mit solchen Haaren schmücken, das gab es wahrscheinlich, seit Frauen existieren. Durch alle Jahrhunderte hindurch wurden sie in verschiedenen Mode-Epochen immer wieder aktuell. Die ältesten falschen Haare, die ich persönlich gesehen habe, sind im britischen Museum in London. Es ist eine Perücke, die aus einem Pharaonengrab aus Ägypten stammt.

Frisuren ohne Chignons

Es ist ein allgemeines Kennzeichen der heutigen Haarmode, daß die Haare länger sind. Das ist zum Teil deshalb nötig, weil letzten Sommer viele Frauen, übrigens auch viele Pariserinnen, unter dem Einfluß der damaligen, extrem lancierten Modelle, ihre Haare zu kurz schneiden ließen. Man darf aber auch heute nicht einfach ins andere Extrem fallen und sich die Haare bis auf die Schultern hinunterwachsen lassen, wie es eine meiner Kundinnen, Fräulein B., für richtig hielt, obschon ich ihr erklärt hatte, längere Haare heiße nicht, lang bis auf die Schultern. Da Fräulein B. einen kurzen Hals hat, wären lange Haare für sie ohnehin nicht das richtige. Ein kurzer Hals verlangt in der Regel immer eine steigende Frisur, um die Länge des

Halses zu betonen. Doch Fräulein B. ließ sich trotz meiner Bedenken nicht umstimmen — bis sie sich beim Kürschner einen Pelzmantel nach neuestem Schnitt mit sehr hohem Kragen anfertigen ließ. Als Fräulein B. in diesem Mantel vor dem Spiegel stand, wußte sie nicht, wohin mit ihren langen Haaren. Innerhalb des Kragens? Ausgeschlossen. Außen herabhängen lassen? Noch unmöglicher. Reumütig kehrte sie zu mir und zu meiner Schere zurück, die ihren Haaren die richtige Länge gab.

Zu langes Haar würde übrigens das Hauptmerkmal der neuen Richtung, das seit 1946 ausschlaggebend ist, zunichte machen, nämlich das Hervortreten der Kopfform. Bei der neuen Frisur sollen die Nackenhaare vier bis sechs Zentimeter lang sein (im Sommer 1950 betrug die Länge kaum anderthalb Zentimeter). Diese Länge ist schon deshalb am Platz, weil die Abendkleider wieder reicher geworden sind.

Typisch für die neue Frisur ist Abb. 2. Sie dient als Tages- und als Abendfrisur, da man sie mit wenig festlich schmücken kann. An Stelle eines Chignons gibt dieser Frisur ein Band die festliche Note; man könnte aber auch eine Orchidee oder einen Klips verwenden. Die Hauptsache bleibt aber auch hier: Die natürliche Kopfform darf nicht durch zu buntes Schmücken zerstört werden. Wie oft kommen mir beim Anblick mancher Frauen Shakespeares Worte in den Sinn, die er Polonius in den Mund legt:

*Costly thy habit as thy purse can buy,
but not express'd in fancy, rich, not gaudy,
for the apparel oft proclaims the man.*

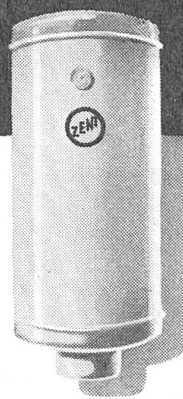
*(Die Kleidung kostbar, wie's dein Beutel kann,
doch nicht ins Grillenhafte, reich, nicht bunt;
denn es verkündigt oft die Tracht den Mann.)
(Hamlet.)*

Dieser Ausspruch hat in der ganzen Mode Geltung. Niemand versündigt sich mehr gegen ihre grundlegendsten Gesetze, als wer gegen den Sinn dieser Worte verstößt.

Die moderne Frisur muß natürlich sein. Das zeigen Abb. 3 und 4, bei denen die offenen Wellen der Haare dem Kopf eine freundliche, liebliche Note verleihen. Die Wintersaison verlangt ja immer mehr Locken als die des Sommers, doch dürfen sie auch im Winter nie gekräuselt sein.

Das gleiche wie für die Gestaltung der Frisur gilt auch für die Farbe der Haare. Man

Erstklassiges Qualitätsmaterial
Gute Isolierung
Bequeme Anschlußmöglichkeiten
Ein- und Mehrpunktaufhängung
und praktische Flanschordnung
stempeln ZENT-Boiler zu
erstklassigen und preiswürdigen
Schweizer-Fabrikaten

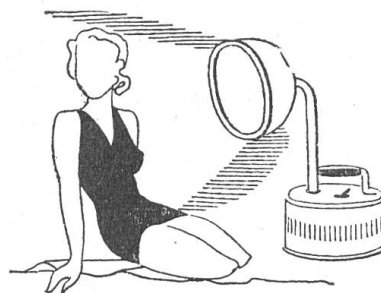


ZENT AG BERN



1

Sonnenbaden zu Hause!



Ultraviolett-
Strahlen
komb. mit
Infrarot-
Wärme-
strahlen

stärken, beugen Erkältungskrankheiten vor, bekämpfen viele Leiden wie Rheuma, Ischias usw. Sie erhalten Gesundheit und Schönheit. Modelle ab Fr. 210.— und höher oder mit Kaufabonnement monatlich Fr. 15.— und Fr. 19.—. Verlangen Sie Prospekte.

QUARZLAMPENVERTRIEB

Zürich 1

Basel

Limmatquai 3, Tel. 34 00 45 Freiestr. 59, Tel. 3 77 88

Was Just bringt,
ist gut!



Wenn Ihnen ein Just-Produkt
mangelt, schreiben Sie bitte an
ULRICH JÜSTRICH JUST
WALZENHAUSEN/App.

Fortus! Wie verjüngt

fühlt man sich, wenn eine **FORTUS-KUR** die sex. und Nervenschwäche überwindet und dem vorzeitig alternden Körper neue Kraft u. Energie schenkt. **Herren-FORTUS:** KUR Fr. 25.-, mittl. Packg. Fr. 10.-, Probe Fr. 5.-, 2.-. **Damen-FORTUS:** KUR: Fr. 28.50, mittl. Packg. Fr. 11.50, Proben Fr. 5.75, 2.25. In Apotheken erhältlich, wo nicht, direkter Postversand durch **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Contra-Schmerz
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma



Dr. Wild & Co. Basel

betone das Natürliche, Individuelle. Ein Mittel dazu ist das sogenannte «Lebendigmachen» der Haare. Setzt man Haare längere Zeit der Sonne aus, so gibt es bekanntlich aufgelichtete Stellen, die Haare werden an einzelnen, besonders intensiv bestrahlten Stellen gebleicht. Die gleiche Wirkung erzielt man durch künstliches Aufhellen der Haare. Andererseits kann man durch raffiniertes Färben einzelner Haarsträhnen die Kopfform beeinflussen; z. B. läßt ein dunkler Haaransatz die Stirne niedriger erscheinen, oder helle Flecken seitlich am Haaransatz machen die Stirne breiter.

WENN ich einer Kundin eine neue, moderne Frisur gemacht habe, rate ich ihr, sich bald darauf in einer ruhigen Stunde vor den Spiegel zu setzen, sich die Haare zu bürsten und zu kämmen und sich dabei mit der neuen Frisur auseinanderzusetzen. Auch eine kleine Veränderung der Frisur erfordert nämlich auch bei der Trägerin selbst eine gewisse Aufmerksamkeit. Außerdem soll man bei der Auswahl der neuen Frisur an die wichtigsten Merkmale der jetzigen Mode denken.

1. Man muß seinen bestimmten Typus, seine Kopfform und seine Individualität betonen.
2. Die Nackenhaare sollten vier bis sechs Zentimeter lang sein. Falls falsche Haare nicht unangenehm sind, versuche es bei einer Abendfrisur mit einem Chignon. Auch Aufhellen kommt eventuell in Frage.
3. Das ist das allerwichtigste: man achte darauf, daß Frisur, Make-up, Kleidung und Schuhe ein Ganzes bilden. Wenn dies nicht beachtet wird, wirkt oft auch die eifrigste Modebeflissene als Karikatur, ja geradezu als « Böögg »!

Wie oft beobachte ich, daß eine Frau über unmögliche Kombinationen an andern lächelt, ohne zu merken, daß sie selber z. B. zu einem klassischen dunkeln Kleid sportliche Trotteurshuhe trägt. Leider sündigt die Schweizerin auf diesem Gebiet besonders häufig. Doch liegt es bestimmt nicht daran, daß sie keinen Sinn für das Ästhetische hätte, nein, keineswegs. Manchmal begegne ich einer Kundin im Theater, die im Detail vielleicht schön, als ganze Erscheinung aber auffallend unharmonisch angezogen ist. Komme ich dann zufällig einmal in ihre Wohnung, so bin ich oft erstaunt, wie ästhetisch ihre Wohnung eingerichtet ist. Sehr oft besitzen unschön angezogene Frauen einen auserlesenen Geschmack. Wieso das?

Ich muß es immer wieder sagen: Die Schweizerinnen geben sich in allem, was die Mode betrifft, zu wenig Mühe. Sie versuchen sie zu bagatellisieren. Wäre dem anders und könnten mehr Schweizer mit eleganten Gattinnen am Arme ausgehen, ich wette, die Ehescheidungen würden zurückgehen!

Es ist auch wichtig, sich in Kleid und Frisur der Gesellschaft anzupassen, in der man sich bewegt. Da wartete kürzlich in meinem Geschäft eine junge, sehr hübsche Dame auf Bedienung und las dabei in Modezeitschriften. Plötzlich kam sie zu mir mit einem Bild aus der «Vogue». «Bitte, machen Sie mir diese Frisur, mit genau diesem Chignon!» Da es sich um eine extravagante Frisur handelte (ungefähr wie Abb. 1), erkundigte ich mich, an

welchem Anlaß sie abends teilnehmen werde. Als ich vernahm, daß es eine kulturelle Veranstaltung sei, riet ich ihr kategorisch von dieser Frisur ab, da ich zufällig die Gesellschaft, in die sie gehen wollte, kannte und wußte, daß eine extreme Frisur unliebsam auffallen würde. «Sie würden sich heute abend als Fremdkörper fühlen», sagte ich zu ihr, «Sie wären das Objekt abschätziger Blicke. Sie würden unsicher. Der ganze Abend würde Ihnen verdorben!» Ich konnte sie überzeugen, und sie ließ den Chignon weg.

Am nächsten Morgen telefonierte sie mir und bestätigte, wie recht ich gehabt hätte. Natürlich werde ich der gleichen Kundin für einen andern Anlaß eine ausgesuchte Frisur machen.

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Privat-Kinderheim Luginsland, Arosa

Kleines, gepflegtes Heim für Kinder von 3–16 Jahren. Ferien und Erholung, Jahresbetrieb. Sorgfältige und individuelle Pflege und Erziehung. Unterricht durch diplomierte Lehrkraft. – Sport

Prospekte und Referenzen: Frau E. Jordi-Bodmer

Telephon (081) 31492

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31413

Institut auf dem Rosenberg über St. Gallen

Knaben-Landschulheim in Höhenlandschaft (800 m. ü. M.)

Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Vorbereitung auf Handelshochschule, ETH, Universität. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Offizielle französische und englische Sprachdiplome. Spezielles Schulheim für Jüngere. Juli / September: Staatliche Ferienkurse.



Schweizerische Hotelfachschule Luzern

staatlich subventioniert

Gründliche Vorbereitung und Fortbildung

Nächste Kurse: **Fachkurs** (allg.), **Sprachkurs** (Englisch Hauptfach), **Sekretärkurs**: je 8. Januar bis 7. April 1951, **Englischkurs** (Anfänger und Vorge-rückte): 10. April bis 9. Juni, **Kochkurse** und **Servierkurse**: je 3. Januar bis 21. Februar, 22. Februar bis 18. April, 19. April bis 12. Juni 1951. **Stellenvermittlung** nach Kursbesuch! Illustrierter Prospekt und Auskunft gratis. Telephon (041) 255 51.

NEUE MÄDCHENSCHULE, Waisenhausplatz 29, Bern. Gegründet 1851. Telephon 2 79 81. Postcheck III 2444. Christliche Gesinnungsschule, enthaltend: Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule, Sekundarschule, 10. Schuljahr (Fortb.-Kl.), Kindergärtnerinnen-Seminar; alle 2 Jahre wird ein Kurs aufgenommen, der nächste im Frühjahr 1952. Lehrerinnenseminar, 4jähriger Kurs, Aufnahme jeden Frühling. Berichte der Schule und Prospekte für die Oberabteilungen erhältlich beim Direktor H. Wolfensberger.

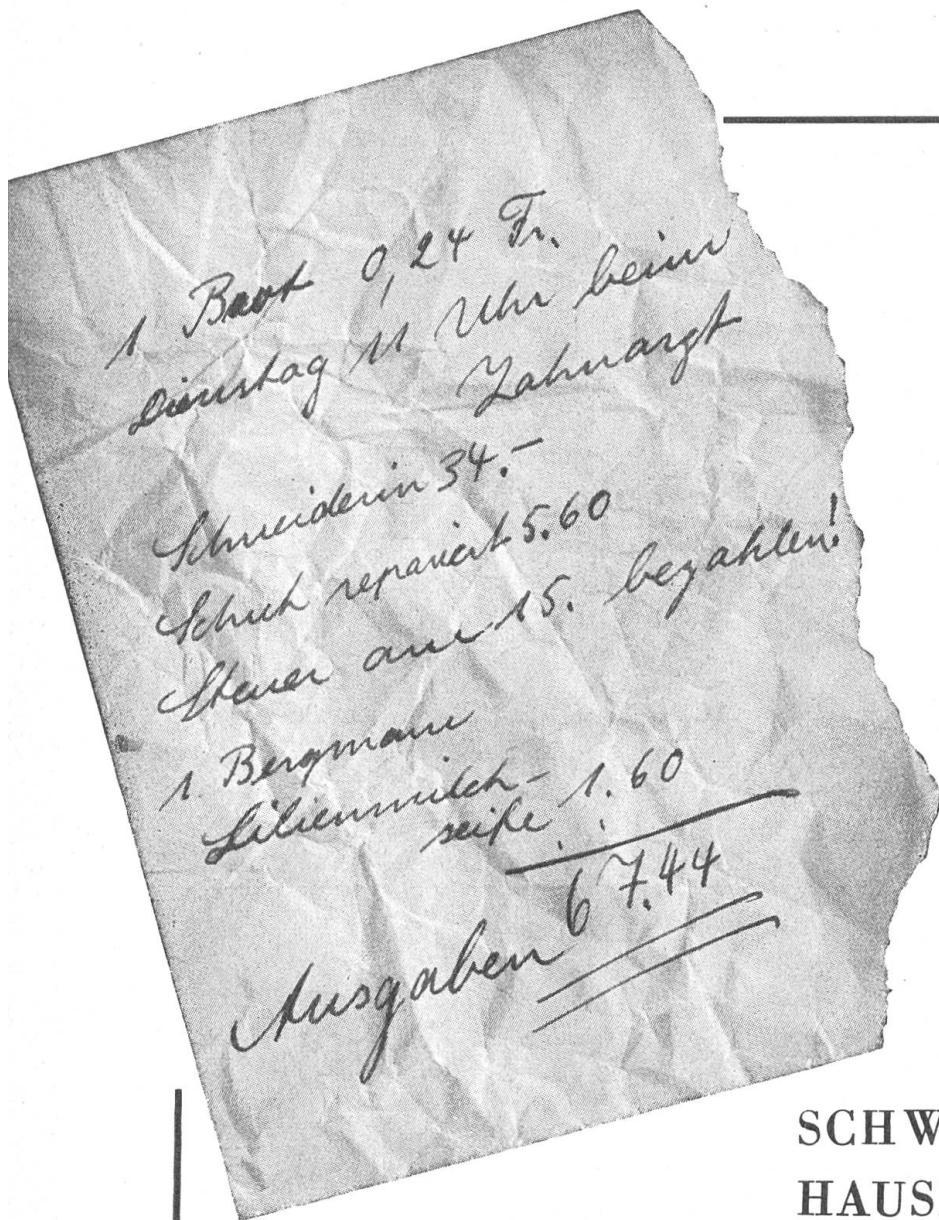
Neuchâtel 8 MONRUZY

Haushaltungsschule und Töchterpensionat

Ein anziehendes Programm, um eine tüchtige Hausfrau zu werden. Günstige Lage für jede Sportart. Wir haben unsere Beziehungen in aller Herren Ländern wieder anknüpfen können. Mme et M. Perrenoud-Jeanneret.

Das kleine oder das große Glas für den Weißwein?

Diese und hundert andere Fragen beantwortet der «Schweizerische Knigge», ein *Brevier für zeitgemäße Umgangsformen*. Das Büchlein kostet nur Fr. 4.50 und ist in jeder Buchhandlung zu haben.



Stimmt die
nebenstehende
Rechnung?

Es gibt heute noch Tausende von Hausfrauen, die sich auf diese primitive Art über ihre Ausgaben Rechenschaft geben. Es kommt sie an Geld und Ärger teuer zu stehen. Einer Hausfrau, die das Schweizer-Spiegel-Haushaltungsbuch führt, kann das nicht passieren.

DAS SCHWEIZER-SPIEGEL- HAUSHALTUNGSBUCH

hat sich bewährt! Seine drei Vorteile:

1. Ermöglichung der Aufstellung eines Budgets und monatliche automatische Kontrolle über Zuviel- oder Zuwenigverbrauch am Schlusse jedes Monats;
2. Anpassung an alle Verhältnisse, gleichgültig, ob neben dem Kassabuch noch ein Postcheck- oder Bankkonto geführt wird und dort der Mann noch einen Teil der Auslagen direkt bezahlt;
3. Es sind keine Buchhaltungskenntnisse notwendig, und der Zeitaufwand ist gering;

haben zur Folge gehabt, daß sich seine Anhängerinnen von Jahr zu Jahr mehrten. Endlich ein vernünftiges, praktisches Haushaltungsbuch! Es kostet in Preßspan gebunden Fr. 4.20. Die Ausgabe 1951 ist *soeben erschienen!* Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung auf Postcheckkonto VIII 9419.

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH 1